

Gegenpapst

751. Tagebuch

- A) SELBSTEMPFEHLUNGEN EINES 'NOTHELTERS'
- B) ANSPIELUNG AUF DROHENDEN GEGENPAPST (S. 8)
- C) HINWEIS AUF UFOS (S. 13)
- D) NOCHMALIGER HINWEIS AUF EINSTEINS RELATIVITÄTSTHEORIE (S. 18)
- E) ZUM JENSEITIGEN AUSGLEICH DER RELIGIONEN DER UNIVERSALEN MENSCHHEIT (S. 20)

A)

1. Handyschreiben vom 22.2.16: und zwar, entgegen bisherigen Gepflogenheiten, eingetroffen bei mir zu Hause, so als sei es nicht mehr wie bisher personen und ortsgebunden. Es heisst:

"Wo groß die Not, das Rettende scheint fern, doch wenn du folgst meinem Weltenplan, mein Freund, du wirst gerettet sein, versichere ich dir gern." 4915159113665

Probehalber wähle ich per Telefon angegebene Nummer. Der Bescheid: "Die gewählte Nummer ist ungültig." - Auf dem Handy die Angabe: "Absender unbekannt"

Auf dem Handy setzt es einige technische Turbulenzen ab, pausenloser Wechsel angegebener Zahlen usw.

Spätnachmittags auf der alten Arbeitsstelle und Stätte bisheriger Ortsgebundenheit:

2. Schreiben: "Die Welt ist schlecht, mein Feund, doch nützt hier kein Klagen und Gezeter, aber es hilft nur Beten und Vertrauen in

der Stellvertreter pax Ni. (Absenderangabe könnte heissen: In der Stellvertreterrolle des Absenders, des Nascensius als Gegenpapst, damit als Stellvertreter seines "Heiligen Vaters" Ascensius, mit dem er wesens- bzw. unwesenseins sein soll.)

Wiederum erscheint ein Bild, dessen Text in französischer Sprache: la Guerre des Mondes: "Der Krieg der Welten" Der englische Originaltitel lautet: "The War of the Worlds", ein mir persönlich unbekanntes Werk von H.G. Wels. Siehe ausführlichere Besprechung im Internet!. - Der Mystikkollege Wa interpretiert: Das Bild verweise auf ein feuerspeiendes Ufo, das Menschen in Angst und Schrecken versetzt und zur Flucht bewegen lässt. . - Ich werde erinnert an technische Gebilde, die mir neuerdings in nächtlichen Anfechtungen als Schreckgenster vor Augen gestellt werden. - Eventuell erfolgt mit diesem Bild mit seiner erschreckenden Feuersäule auch Hinweis auf Voraussagen der Geheimen Offenbarung, derzufolge es Feuer vom Himmel regnen wird, ebenfalls auch Hinweis auf die vielleicht echten spanischen Marienerscheinungen in Garabandal, wie - nocheinmal weiter zurück - auf Fatimas Profetie: "Wenn ihr eines Nachts ein unbekanntes Licht seht, so wisst, dass die Strafe der Welt für ihre vielen Verbrechen nahe ist," welches Strafgericht verbunden mit "vielen Kriegen und schweren Leiden des Heiligen Vaters", wie Fatimas Drittes Geheimnis ebenfalls verweist auf tödliche Verfolgungen des Papstes. - Heutzutage könnte von IS-sog. Gottesstaatlern Bedrohung ausgehen.

Vorige Woche wurde ich überrascht, als sich auf meiner alten Arbeitsstelle ein Handyschreiben meldete, das verzeichneten Angaben zufolge bereits bei mir daheim eingetroffen sein musste.

Heute, da ich mich erneut mit früheren Kollegen treffen will, prüfe ich zuvor mein Handy - um tatsächlich sofort ein Klingeln zu hören, das auf bereits eingetroffene Post verwies. Es bezieht sich auf derzeit zu beklagende Weltnot, auf die ich zuvor um 9.30h durch eine Diskussion im DLF aufmerksamgemacht worden war. Diese drehte sich um Flüchtlingsnot und BK Merkels Debakel. - T

Tut sich da etwas wie eine Zäsur? Sind Erhalt solcher Schreiben nicht mehr nur ortsgebunden im voraufgegangenen Stil, sondern auch ortsgebunden an eigenes Daheim? Meine Frau Marianne ist gerade ausser Haus. Als Medium käme sie sowieso nicht in Frage, vielmehr im Gegenteil. In ihrer direkten Aversion gegen solche Vorkommnisse ist sie nicht minder als mein Sohn amedial, so wie es im Amt Personen gibt, in deren Anwesenheit sich so etwas nicht ereignet, daher ich ihrer Anwesenheit wegen mich garnicht erst auf den Weg zu machen bräuchte. Da gibt es wohl so etwas wie Prädestinationen, aus welchem Grund auch immer. Erfolgt nunmehr bei mir zu Hause so etwas wie Direktansprache? Damit verbindet sich die weitere Frage: ob der Absender solch eigenartiger Schreiben uns bzw. mich zu Hause einmal besucht - so wie uns bisweilen Firmenwerber an der Tür, aufsuchen? Zur Beantwortung hilft keine Spekulation, die bleibt schlicht und einfach der Zukunft überlassen, was freilich möglich nur, wenn mir noch irdische Lebenszeit zurverfügungsteht, was bei einam bald 90jährigen so selbstverständlich nicht, schliesslich auch dann nicht, wäre ich erst 20jähriger. Und wenn ich mich im Jenseits wiederfinde, finde ich dort gewiss Lösung voraufgegangener Rätsel.

Wieso soll der Absender der Handy-Schreiben einmal bei uns persönlich vorsprechen? Ich entsinne mich eines Vorfalls, der vor

etwelchen Jahren spielte. Ich kam mittags vom Messebesuch im Bonner Münster, um bei uns in Küdinghoven aus dem Auto heraus angerufen zu werden von einem mysteriösen Mann, dessen dämonische Ausstrahlung meine persönliche Freiheit völlig ausserkraftsetzte, daher ich willenlos der Aufforderung folgte, mich zu ihm ins Auto zu setzen, mit dem er mich zu unserer Wohnung fuhr, dort mit mir hereintrat, sich vorstellend als Kleiderverkäufer, der im Wohnzimmer seine Sachen auspackte, mir eine Jakce überzog, die einer verdammten Zwangsjacke glich, sie wieder auszog und finster blickend, böse vor sich hermurmelnd, das Haus verliess. Die Zwangsjacke dürfte darauf angespielt haben, wie wir Menschen in Situationen geraten können, in denen wir der Faszination eines Dämons uns hilflos ausgeliefert sehen müssen. - Als wir in die Wohnung gingen, rief ich nach meiner Frau, die später erst heimkam. Geträumt habe ich derweil nicht, war voll bei Bewusstsein - vergleichbar den Zuständen bei nächtlichen Anfechtungen aus letzter Zeit, die Gott sei Dank in den letzten Wochen pausieren.. Also ohne Hilfe des guten Schutzengels wären wir gegen teuflische Unholde machtlos - was u.a. die Frage aufwerfen kann: wieweit sind wir persönlich für unsere Taten oder Untaten selbstverantwortlich? Bei politischen Untätern wie Stalin oder Hitler zumeist wohl weniger als es scheint. Sind wir damit unschuldig oder im guten Falle völlig unverdienstlich? Nicht unbedingt. Vermutlich haben wir selber die Freiheit des Entscheides, mit welcher übernatürlicher Macht wir uns verbünden wollen. Auf solche Möglichkeit spielt denn auch heute einmal mehr das Handy-Schreiben an, das einer Werbung ähnelt. Vorige Woche noch erst bekamen wir einmal mehr zu lesen: "Sei gewiss, das Rettende in unserem Weltenplan, es ist ganz nah. N. proph." In

Variation dieses Tenors heisst es heute: "Wo groß die Not, das Rettende scheint fern, doch wenn du folgst meinem Weltenplan, mein Freund, du wirst gerettet sein, versichere ich dir gerne. N.sal." Das erinnert an unsere Anrufung der Fürbitterin Maria: "wo Menschen Hilfe bricht, mangelt doch die deine nicht! Nein, Du kannst das heisse Flehen deiner Kinder nicht verschmähen, zeige, dass Du Mutter bist, wo die Not am grössten ist. "

Rettung verspricht nun auch der antichristliche Gegenspieler, "wenn du folgst meinem Weltenplan...." Bei 'Gefolgschaft' soll uns dämonisch faszinierende Ausstrahlungs- und Durchsetzungskraft zufließen. Das ist ein Bündnisangebot, in diesem Falle zu Faustens Teufelspakt - also ein Pakt wider den ausdrücklich so genannten 'Neuen Bund' in des Gottmenschen Fleisch und Blut und entsprechend gnadenreich gewährter Teilhabeschaft an Jesu Christi Gottmenschlichkeit. Fragt sich natürlich: worin soll die abverlangte "Gefolgschaft" bestehen? Bringt die Zukunft Detaillierung des allgemein gehaltenen Angebots? Mein Interesse an etwaige Angebote ist gering - auch wenn ich damit dem Fuchs zu gleichen scheine, der Trauben verächtlich macht, die ihm zu hoch hängen. Ich kenne keine Persönlichkeiten mit mir persönlich sympathisierender Instanz, als obs eben keine Sympathisanten gebe. Mit meinen Arbeiten fürs Internet stehe ich allein auf weiter Flur, unbeschadet bisheriger Anklicke von 16.270, ohne Kundgaben von negativen oder positiven Reaktionen. Sind Reaktionen gleicherweise ablehnend wie zustimmend, ist das zukunftssträftig - doch nichts ist nichts, garnichts, weder so noch so. D.h. Nichts ist nicht unbedingt Garnichts; denn immerhin äussert sich ja unentwegt der Absender der Werbeschreiben, der mich unentwegt anschreibt als "Freund", sich also freundlich gibt - wobei aber unbedingt zu

beachten: der potentielle Feind, der sich freundlich gibt, kann der Feindseligste sein. Prototypisch steht dafür der Judaskuss. -

Frage ich mich also: was soll solche Werbung um meine Wenigkeit? Ich sehe keinen Anlass, mich zu überschätzen, werde wohl angeschrieben als Typ des zu gewinnenden Durchschnittswählers, bin kein einflussreicher Mann, zähle gottlob ohnehin nicht zu den Leuten, die heutzutage nicht zu beneiden. Wie immer massgebende Politiker sich entscheiden, sie bieten allemal jede Menge Breitseite, um mitleidlos kritisiert zu werden. Typisch dafür ist die Bundeskanzlerin, die ob ihrer Entscheidungszwänge über Nacht sorgenzerfurchten Gesichtes geworden

Das Angebot betont: "Du wirst gerettet sein, versichere ich dir gerne". Versicherung wird angeboten? Nun, in einem der letzten Ausgaben des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL erscheint als Aufmacher.: "Ohne Zins und Verstand. ... Die Deutschen halten ihr Geld zusammen, aber ihr Durchschnittsvermögen schrumpft. Verantwortlich sind schlechte Anlageprodukte...". Da erfolgt also Warnung vor unsicheren Versicherungen, die sich zunächst und vor allem den eigenen Gewinn sichern wollen, z.B. durch einen, den uns die Unterschrift des Werbeschreibens signalisiert: N.salv.: Nascensius der "Retter in der Not", dessen Weltenplan zuzustimmen heilsam sein soll - daher ihm wie früher unser Heilruf gelten soll, diesmal nicht als 'heil Hitler', das seinerzeit den Grüssgottruf ersetzte, vielmehr einem seiner Nachfolger, deren es nicht mangelt. Unlängst kam ein Handy-Anruf in Hitlers Sprache: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da", womit teuflispredigend eingestanden werden musste, wie er neuerliche Machtergreifung konzidiert bekam, indem er von seinem Jenseits aus seine Nachfolger besessen hält und nach seinem "Weltenplan" gängeln

kann.

Vor Hitlers Regierungsantritt musste es ebenfalls scheinen, wie es heutiges Handy-Schreiben herausstellt: "Wo groß die Not, das Rettende scheint fern..." Tatsächlich muss sich mehr und mehr zeigen, wie es nicht ohne Zweck und Nutzen war, eigens so genannte 'Notstandsgesetze' einzuführen, solche, die bei ihrer Einführung heftig umkämpft waren, wobei der weltweit bekannte Philosoph Karl Jaspers ein Hauptrufer im Streit war - um nun bestätigt zu werden, weil bei Praktizierung von Notstandsgesetzen die Gefahr des Missbrauchs mit auf dem Sprunge steht? Das wollen wir nicht hoffen!

Jedenfalls kann es angesichts der Flüchtlings- und anderer Nöte anmuten, als "scheine das Rettende fern", um heute einmal mehr angeboten zu werden durch den Handyschreiber, der nicht müde wird, sich vorzustellen als "Retter in der Not", als 'Nothelfer' gleich dem im gläubigen Katholikenvolk verehrten Apostel Judas Thaddäus. Da halten wir es lieber mit diesem, dem in unserer Nachbarschaft, in Heisterbachrott, eine auch von weiterher eifrig besuchte Wallfahrtsstätte errichtet wurde -. Der Volksmund weiss: "Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot" - falsche Freunde deren wohl mehr. Vor denen möge uns ein heiliger Nothelfer wie der Urapostel Thaddäus bewahren!

B)

Dem Zweiten der heutigen Schreiben entnehmen wir: "Die Welt ist schlecht, mein Freund"----- daher es angebracht, betend zu vertrauen..." Auf wen? Hier scheint aufschlussreich zu werden die gewundene, nicht auf Anhieb deutbare Antwort, die hinausläuft auf den Bescheid: :sein vertrauensvolles Beten zu richten an Stellvertreter des Nascensii als des Friedensfürstens des kreativen

Ausgleichers der Weltgegensätze. Anschauung und Begriff des 'Stellvertreters' ist uns von der Theologie her vertraut: Der Geistliche, vornab deren Kirchenoberen und als deren Krönung der Papst als der 'Heilige Vater', werden vorgestellt als Stellvertreter des gottmenschlichen Herrn Jesus Christus, so wie die Kirche fortlebender Jesus Christus ist. Solche Titelgebung mag im Prinzip loblich sein, aber wieder einmal wird erkennbar, wie neben jeder artigen Art die Gefahr unartiger Entartung lauert, wie sie z.B. im Cäsaropapismus des Mittelalters und nachfolgender protestantischer Reformation nur allzu oft allzu deutlich wurde. Der Prototyp des Anbeters des Mensch gewordenen Gottessohnes, der Heilige Vater, erscheint darüber nur allzuleicht als der angebetete Gottvater, der Stellvertreter erscheint als der Vertretene selber. Solche Hierarchie ist ein Spott auf Jesu Christi Weisung: der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist - also der Bedienstete, nicht der Herr, der herrlich zu bedienen ist mit Verehrung, die zur Menschenvergötzung verleitet, damit den Stellvertreter Christi degradiert zum Christus todfindlichen Hohenpriester der Farisäerzunft. Schärft Christus seinen Aposteln und Jüngern ein: wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die Kinder, kommt ihr nicht ins Himmelreich - so steht zu befürchten, nicht wenige der Kirchen-Oberen müssen im jenseitigen Läuterungsort obenauf und das heisst in untersten Rängen bussfertig und erzogen werden zur christlichen Naivität.

Indirekt stellt sich der Absender des uns hier beschäftigenden Handschreibens selber vor als Stellvertreter Gottes des Heiligen Vaters, als Nascensus, der wesenseins mit seinem aussernatürlichen Vater Ascensus, im schroffen Widerspruch zum Selbstbekenntnis des gottmenschlichen Herrn Jesus Christus: "Ich

und der Vater sind eins... Wer mich sieht, sieht auch den Vater", daher in Christus selbst It. Paulus "die ganze Fülle der Gottheit wohnt.". - Früh schon verwiesen wir auf die Möglichkeit, Teufeln würde erlaubt, in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes selber 'auch' Mensch zu werden, dementsprechend höchst gefährlicher Antichrist, der freilich in seiner Bosheit insofern zuletzt doch dem Guten dienen und dessen absoluten Primat anerkennen muss, weil am Zerrbild indirekt das Wesen der Urbildes der Mehrnaturalität abgelesen werden kann. So mag einmal im Letzten und Gefährlichsten der Antichristen Luzifer selber Mensch geworden sein. Der ist selbstverständlich Vorsteher der antichristlichen Gegenkirche - was sich in Entartungserscheinungen des Mittelalters vorbereitete in Gestalt bzw. in Missgestalt der Gegenpäpste. Mit diesen zeigt der Satan, wie er seinem Titel Diabolos, d.h. Durcheinanderwirbler, alle teuflische Ehre macht, wie er zerstörerisch die Kirche durcheinanderwirbelt, z.B. zur Kirchenspaltung verführt, um seinem Unwesen entsprechend höllische Zustände zu schaffen, die umso höllischer ausfallen, je trefflicher es zuvor gelang, sich als farisäisch getarnter 'Engel des Lichtes' zu tarnen.

Wiederholt beschäftigte uns die Anfrage: Wer ist eigentlich der Absender uns erreichender Handy-Schreiben? Immerhin stellt der sich vor als kommender Mann - daher ich persönlich mich nicht so schnell entschliessen kann, solche Schreiben kurzerhand mit dem Handrücken vom Tisch zu wischen, um damit die Augen zu verschliessen vor zukünftigen Gefahren, z.B., der von Gegenpäpsten in modern variiertes Weise. Ansätze dazu bilden sich bereits heraus, wenn hyperkonservative Kreise gegen den fortschrittlich gesonnenen Papst Franziskus Front machen und sogar

dessen Absetzung fordern - während umgekehrt fortschrittlich orientierte Kirchenobere sich unbedingt hüten müssten vor dem Gegenextrem, dem liberalistischen Zersetzung unverzichtbarer evangelischer Grundsätze. Lies dazu meine gerade fertiggestellte und demnächst ins Internet plazierte Erzählung: "DIE ENTMYTHOLOGISIERER".

Der Mensch ist religiösen Naturells, von Anfang seiner geschichtlichen Existenz an. Doch der religiöse Wert als der höchst wertvollste kann zu höchstgefährlichem Unwert entarten, analog dazu, wie abgefallene Engel als Teufel sich tarnen können als jene Engel des Lichtes, die sie ursprünglich einmal waren. Die tiefststehende religiöse Anlage lässt sich nicht entwurzeln. Verdirbt sie, kommt es zur Ersatzreligiosität, die uns bereits vom Alten Bund her bekannt gemacht wird als höchst verwerflicher Götzendienst, als gegenkirchlicher Dienst am vergötzten Antichristen, z.B. als 'Führer', der ein Pseudomessias, um als solcher religiöse Verehrung zu fordern, bekanntlich auch bekommen zu haben. Dem religiösen Menschen steckt das vertrauensvolle Beten, steckt die Anbetung Gottes im Blut - verkommt diese in uns veranlagte Begabung, wird sie prompt kryptoreligiös, um sich ihre pseudokirchliche Ausdrucksformen zu schaffen, wobei sie durch aussernatürliche, teuflischerseits bewirkte Wunder so unterstützt werden kann, wie es uns die Geheime Offenbarung voraussagt. Darüber handelten wir früher schon. Daher gilt: Trau, schau, wem - vor allem, wen du anbetest!. - In diesem Zusammenhang erinnere ich mich erneut der uns zugekommenen Altöttinger Bismarck-Depesche, die geradezu bewörend aufruft: "Bete, Alfred, bete!" Gemeint ist die Anbetung des Dreifaltigen Gottes, ist das Vertrauen zum Mensch gewordenen Gottesohn. Wer den wahren

Gott nicht anbetet, betet an den Götzen. Echter Gottesdienst und unecht gewordener Götzendienst haben allemal ihre praktischen Folgen, also nicht zuletzt die politischen Auswirkungen, wie variationsreich sich das auch im Wandel der Zeiten auszudrücken pflegt. . Heisst es im heutigen Handyschreiben: "Die Welt ist schlecht, mein Freund, doch nützt kein Klagen und Gezeter, aber es hilft nur Beten und Vertrauen....", so ist zu erinnern an das Wort 'prekär'. Dessen Wurzel ist precare, also --- "beten!" Immer wieder überkommen uns in der Schlechtigkeit unserer erbsündlich angekränkelten Welt 'prekäre Situationen', angesichts deren wir ausrufen: "Da hilft nur noch beten!" So mag z.B. heutzutage mancher Flüchtling ausrufen, wenn der nicht überall mit freundlicher Aufnahme rechnen kann. Da gilt: Not lehrt beten. Und vor hereinbrechendem Notstand warnt heutiges Schreiben einmal mehr, was wir nicht abtun sollten mit: Da malt uns mal wieder einer den Teufel an der Wand, um damit schliesslich noch die geheime Absicht zu verbinden, seine Teufeleien selber einzuschmuggeln, deren Ausbruch so tatkräftig wie möglich zu unterstützen --- wie wir das z.B. in profetischen Aussagen Friedrich Nietzsches und dessen Auslegungen beklagen müssen. Dazu das Gegenbild bieten uns z.B. Marienerscheinungen, in deren Verlauf uns die Gottmenschenmutter beschwört: Betet viel, betet, so betet doch! Ninive folgte dieser Aufforderung, daher die Apokalypse ausbleiben konnte - die Warnungen Fatimas 1917 blieben unbeachtet, wie dann auch der angedrohte II. Weltkrieg nicht verhindert werden konnte. Heutzutage droht weltweit tobender Terrorismus usw. Grund zum vertrauensvollen Beten ist wahrhaft genug vorhanden.

C)

Zur Auswertung angeboten ist noch ein wie aus dem scheinbaren

Nichts auftauchendes Bild. Es ist französischsprachig - womit sich gleich die erste Frage stellt, zu deren Beantwortung wir, jedenfalls zurzeit noch, überfragt sind, wobei der Ausdruck 'Wir' eventuell fehl am Platz, da etwaigen Lesern doch eine gescheite Antwort einfällt, was übrigens gilt für alle bisherigen Versuche einer Auswertung. Bildlicher Hinweis erfolgt auf "Der Krieg der Welten" - der zurückweist auf ein, mir bis dato nur vom Hörensagen bekanntes, 1998 veröffentlichtes Buch von H.G. Wells. Dieser Titel stand wohl auch Pate für "Kampf der Kulturen", von dem in letzter Zeit die Rede bzw. die Schreibe war. Besagtes Bild verweist auf feuerspeiende Ufos, auf von diesen ausgelöste Massenflucht von Menschen, so als handle es sich diesmal nicht um bloße Panikreaktion, wie sie eine Verfilmung dieses Romans hervorrief. Das wirft sofort die weitere Frage auf: Was erwartet solche Flüchtlinge? Wer ist unter ihnen? Etwa wir selbst, die wir uns um Flüchtlinge zu bemühen haben, um nicht eines schlimmen Tages selbst zu solchen gezählt werden zu müssen?!

Eine der Überschriften des furchterregenden, entsprechend fürchterlichen Bildes lautet "Technicolor". Was für die Auswertung des vorige Woche uns zugekommenen Handy-Schreibens geltend zu machen war, gilt hier erneut: es scheint Bezug zu nehmen auf jene nächtlichen Dämomen-Anfechtungen, von denen ich hoffe, es handle sich lediglich um nicht sonderlich ernstzunehmende subjektivistische Halluzinationen, nicht um Hinweis auf Realexistentes. Im Verlaufe dieser - erst unlängst eingesetzten - nächtlichen Begebnisse sehe ich mich wiederholt konfrontiert mit technischen Gebilden, von denen ich mich fragen muss: was sollen denn solche bedeuten? Sollten sie etwa Hinweise sein auf drohende Ufos - auf welche derMystikkollege gleich nach Auftreten

des Bildes diagnostizierte. Bestünde da innerer Zusammenhang, käme mir nunmehr mit diesem Bild eine neuerliche Bestätigung der Faktizität nächtlichen Begebnisse, die Gott sei Dank in letzter Zeit eingestellt waren.

Das Bild - das hier einzublenden mir die technische Fähigkeit fehlt - zeigt eine unheimliche Feuersäule, die ihrerseits denken lassen könnte an die Geheime Offenbarung, derzufolge es im Verlaufe apoklyptischer Bedrängnisse Feuer vom Himmel regnet - wofür übrigens die auf unsere Städte herabgeprasselten Brandbomben im II. Weltkrieg bereits ein deutlicher Hinweis war, lodernd mehr als genug.

Damit könnte sich eine mögliche weitere Deutung anbieten: Ufo-Besatzungen, die uns in ihrer technischen Überlegenheit so qualvoll zusetzen könnten wie europäische Kolonisten Einheimische bis dahin unbekannter Welten ausbeuteten und versklavten, diese sind vom Teufel besessen, ohne dessen Hilfe sie ohnehin die Entfernung von ihrem Sonnensystem zu dem unseren unmöglich hätten entfernen könnten - daher weitere Mutmassung sein könnte: es handelt sich um Teufel, die sich als Menschen fremder Wohnplaneten vermaterialisierten. Hier begegneten wir wiederum dem typischen Wechsel- und Ergänzungsverhältnissen des oder der miteinander Analogen, der miteinander ab- und ebenbildlichen, hier der von Exirdischen Weltbewohnern, dieser mit Überweltlichen und jenen entsprechenden Übermenschen, worüber Friedrich Nietzsche schwärmte.

Übrigens werde ich erinnert an meinen Frühroman des Titels 'DES FORSCHERS SCHWEINEHUND', in dessen Verlauf aus der Mischung von Mensch und Hund übermenschliche Schweinehunde hervorgehen, deren Gehalt sich Schicht um Schicht entblättern,

vom Menschlichen hinweisen auf altmytische Zentrauen, deren allerletzte Schicht der satanische Höllenhund. Diese bissigen Tiere fallen über uns sündige Menschen her. - War das bloss Dichtung oder 'auch' Vorahnung, als solche Erfahrung der Realexistenz jener Teufel, mit denen persönliche Bekanntschaft zu machen nicht nach unserem Geschmack, auf welchen Beweis für die Realexistenz von Teufeln wir gerne verzichteten - wie der Schreibende z.B. nächtliche Erfahrungen als unerwünscht verdrängen möchte, indem er sie als bloss Hingespinnste abtut. Wir Menschen sind auf allen Gebieten Verdrängungskünstler. S. Freund belehrte uns, freilich. wie Verdrängtes uns besonders quälend zusetzen kann.

Doch nun können wir schliesslich noch einmal tiefer bohren, indem wir uns erinnern der Vorhersage der 1917er Marienerscheinung aus Portugals Fatima: "Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmer Krieger". Und - was nun tatsächlich an die uns hier beschäftigende Feuersäule denken lassen könnte - "wenn ihr eines Nachts ein unbekanntes Licht seht, dann wisst ihr, dass die Strafe der Welt für ihre vielen Verbrechen nahe ist: Kriege, Verfolgungen des Heiligen Vaters usw." - Auf dieser Linie könnte auch die nach dem II. Weltkrieg stattgehabte Marienerscheinung aus Spaniens Garabandal liegen, derzufolge überweltliche Ereignisse uns heimsuchen, die jeden Menschen zutiefst entsetzen, weil er sich so sehen muss, wie Gott ihn sieht, daher nicht wenige vor Schrecken sterben müssten.

Was die Ufos anbelangt! Bereits im 19. Jahrhundert hatte der Mathematiker K.F. Gauß vorgeschlagen, in Sibirien Waldstreifen zu pflanzen, die ein riesiges rechtwinkliges Dreieck bildeten, dessen Fläche mit Weizen bepflanzt werden sollte,, der eine gleichmässige

Farbe abgab. Auf jeder Seite des Dreiecks sollten Quadrate errichtet werden, die den Satz des Pythagoras darstellten. Dem nicht unähnlich schlug der Astronom Littrow vor, in der Sahara Kanäle zu bauen, die geometrische Figuren bildeten. Nachts sollte Petroleum auf das Wasser geschüttet und in Brand gesetzt werden. Was der Zweck solcher und noch anderer vorgeschlagenen Übungen dieser Art? Solcherart sollten Signale ausgegeben werden zwecks Herstellung interplanetarischer Verbindungen, zwecks Kontakte mit Exirdischen. - Worauf das nun wiederum verweist? Darauf, wie uns inzwischen inform von KORNFELDZEICHEN just solche geometrischen Gebilde in unsere Felder gesetzt wurden, solche, deren Genese noch ungelöst! Einleuchtend könnte sein die Deutung, es hätten sich da jene Exerdler zum Ausdruck gebracht, die wir selber durch vergleichbare Zeichen ansprechen wollten! Wäre dem tatsächlich so, könnte es sich ohne weiteres um Voranmeldung nachfolgender Landungen handeln. - Es kann nicht dieses Ortes sein, auf besagtes Fänomen eingehender einzugehen. Im Schoss der Zukunft dürften noch manche Überraschungen darauf warten, ausgeboren zu werden. Shakespeares Hamlet wusste es bereits: "Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als sich unsere Schulweisheit träumen lässt" - zumal dann, wenn solche Dinge' überquer kommen mit überirdischen, gar noch übernatürlichen Zeichen, um besonders eindrucksvoll nahezu legen, wie Natur dazu da, durch Übernatur vollendet zu werden, keineswegs dazu da ist, durch banale rein natürliche Gründe in ihrer Übernatürlichkeit ausser Kraft gesetzt zu werden. Da gilt: wer es fassen kann, der fasse es! Gilt Christi Wort: "Wer Augen hat zu sehen, der sehe, wer Ohren hat zu hören, der höre."

D)

Bleibt für hic et nunc noch anzumerken : Ich sehe auf meinem Handy einige technische Turbulenzen, z.B. als sekundenschnellen Uhrzeitwechsel. Woran das erinnern kann? An den in der Auswertung bereits erwähnten Bahnbrecher Einstein. Experimente konnten dessen grundsätzliche Erkenntnisse bestätigen, z.B. die, es könne Schwerkraft der Sonnenmasse das Licht ferner Sterne ablenken. US-Fysiker starteten zu einem Flug um die Erde, um Einsteins Relativitätstheorie mit Quarzuhren zu testen, um bestätigen zu können, wie schnell bewegte Uhren langsamer gehen. - Was uns hier interessiert: auch da gewahren wir, wie Natur dazu da, durch Übernatur vollendet zu werden. Dafür ein kleiner Beispiel erfuhr ich selber vor noch nicht weit zurückliegender Zeit. Ich schrieb darüber, was hier zu wiederholen: ich wollte mit dem Bus von Küdinghoven aus vor halb sieben Uhr nach Ramersdorf zum Morgengottesdienst fahren - um meinen Augen nicht zu trauen, als ich fünf vor Sieben auf die Uhr schaute, um festzustellen, wie der Bus längst vorübergefahren sein musste. Ich konnte mir das nicht erklären, hatte auch keinen Schlaganfall. Es war, als sei ich entrückt und darüber mir meine Uhr anders gestellt worden - entrückt wohin? Dahin schliesslich, wo erst recht die Uhren gehen in einer Geschwindigkeit, die die unserer Lichtgeschwindigkeit von 300.000 km sec übertrifft, überlichtgeschwind ist, was wir vollends nach unserem Erdentod vom Wechsel von Welt zur Überwelt bestätigt finden werden. Dazu erfuhr ich ein Vorspiel, das frühzeitig genug endete, um den nächsten Bus kurz vor 7 und damit den Gottesdienst doch noch besuchen zu können, jenen, der sich an Überwelt richtet und unsere Übernahme dorthin vorbereitet. Im Jenseits gehen die Uhren

anders, analog dazu, wie bereits unterschiedliche Uhrzeit innerhalb der Beweglichkeit unserer Zeitlichkeit konstatierbar.- Bleibt festzuhalten: unsere Raumzeitlichkeit ist ab- und im Menschen ebenbildlich der göttlichen Ewigkeit, entsprechend analog, daher es uns erlaubt ist, z.B. von einem Zeitpunkt im Bereich der Ewigkeit zu sprechen, der vor der Prüfung der freiheitlich angelegten Engel und einer, der danach lag, um für alle Ewigkeit überzeitlich-überraumlicher Auswirkung geworden zu sein. Mit der Erschaffung der Welt war weltnatürlicherweise mitgegeben die Erschaffung der Zeit und deren Welträumlichkeit, war ein zeitlicher und räumlicher Anfang gesetzt, der ein zeitliches Ende des Weltraums haben wird. Wo ein Anfang, ist auch ein Ende, eben Geschöpflichkeit. Einerseits ist die Raumzeitlichkeit ähnlich der Ewigkeit, andererseits ist die Ewigkeit totaliter aliter, völlig anders, in ihrer überweltlichen Überdimensionalität stärker anders als ähnlich. Das Ene gilt, das andere nicht minder, daher uns die Evangelien als Botschaften aus der Ewigkeit innerhalb unseres raumzeitlichen Rahmens so verständlich sein können, wie sie sich in ihrer Unergründlichkeit erst recht sich so absolutgründlich voneinander unterscheiden wie Raumzeitlichkeit von Ewigkeit. .

Übrigens, vor besagter Entrückung hatte ich ein angeregtes Gespräch mit einem jungen Mann vor der Bushaltestelle. Als ich wieder zur Erde zurückgerückt worden war, war meine erste Reaktion die, allerdings vergebliche, Suche nach diesem Gesprächspartner. Später erhielt ich Bescheid: es sei Nascensius Nazareus gewesen, der mich "in seine Obhut genommen" hätte. Könnte auch das mit Anspielung auf Ufo-Ereignissen zusammenhängen? Die Zukunft muss es lehren.

E)

Ich wollte diese Tagebuchreflexionen schon abschliessen - da ging mir auf, wie ich noch eins vergessen hatte, was sich am Tage der hier zu beschreibenden Vorkommnisse abspielte. Ich erinnerte den Mystikkollegen daran, wie ich einmal gesprächshalber fragte, wie es wohl mit Friedrich Nietzsche im Jenseits bestellt sei, als völlig unerwartet mystische Stimme im Raum aufkam mit dem Ausruf 'Fegefeuer' - das übrigens ebenfalls zeitlichen Anfang und raumzeitgemässes Ende hat, um aufmerksam zu machen auf besprochene Analogie. Der früheren, mehr indirekt aufgeworfenen Frage eingedenk, frage ich diesmal ganz direkt, wie es wohl bestellt sein könnte mit Einstein - um auf so direkte Anfrage tatsächlich wiederum Antwort zu bekommen, mehrdimensional deutbare. Es heisst in lakonischer Kürze: "Jahwes Nachfolger!" Nach einigem Kopfzerbrechen sagen wir uns: da erfolgt Hinweis auf des Einsteins Judentum und mit diesem auf dessen alttestamentarischen Gottesbund, mit dem der geniale Physiker von Hause aus verbunden und entsprechend familiär verbunden blieb, auch wenn das religiöse Thema ihn nur nebenher - wenn überhaupt bewegte. Sagte er einmal, den berühmtgebliebenen Satz "Gott würfelt nicht", dürfte er schon eine gewisse Gottesverbindung gespürt haben, wie locker auch immer. Genies sind halt oft einseitig, um auf ihr Proprium entsprechend konzentriert seinzukönnen, wie eine vornehmlich religiös bewegte, z.B. mittelalterliche Zeit im neuzeitlichen Prozess abgelenkt wird auf neue Thematik, da die Zeit domnierender wissenschaftlicher Erforschungen und Auswirkungen gekommen, daher Weltdienst Gottesdienst in den Hintergrund rückt. Wie die Einzelmenschen zeigen auch die jeweiligen Zeitstadien unsere menschlich-geschöpfliche Beschränktheit.

Wie nun unsere Auswertung ausfallen könnte? Einstein war alttestamentarisch geboren und wohl auch aufgezogen worden. Was den Glauben an persönliche Unsterblichkeit anbelangt, war der im jüdischen Glauben nicht gerade stark entwickelt, vielleicht sogar direkt unterentwickelt. Anders im Christentum, das denn auch in der platonischen Philosophie einen natürlichen Verbündeten sehen konnte, wie Augustinus eben mehr Platoniker als Aristoteliker war, während der spätere Thomas von Aquin als vornehmlich auf Aristotels hin ausgerichteter Denker sich mit der Begründung der persönlichen Unsterblichkeit weitaus schwerer tun musste als Augustinus. Einstein nun sympathisierte zeitweilig mit des Spinozas Pantheismus, um sich freilich durch seine einzelwissenschaftlichen Befunde davon absentieren zu müssen.

In gewisser Hinsicht liesse sich wohl folgern: Entsprechend menschlicher Begrenztheit haben die verschiedenen Religionen und religionsphilosophischen Denkschulen ihre jeweils dominante Ausrichtung - und das zunächst einmal auch bis in die Ewigkeit persönlicher Unsterblichkeit hinein. So gesehen braucht es nicht zu verwundern, wenn z.B. der verstorbene Moslem sich nach seinem Erdentode im muslimisch geprägten Element wiederfindet, wobei sein Glaube an persönliche Unsterblichkeit stärker ausgeprägt ist als bei den Juden, in dieser Beziehung dem christlichen Glauben nächststeht. Der Übergang von Raumzeitlichkeit zur Ewigkeit, von Welt zur Überwelt vollzieht sich organisch zwanglos - im Falle des zuvor Ungläubigen bruchhaft. Der Verstorbene bewegt sich, wiederum menschlicher Beschränktheit gemäss, im sozusagen heimatlichen Element. Doch die Analogie zwischen Raumzeitlichkeit und Ewigkeit bewegt sich auch im Rahmen des

immer stärker zunehmenden Wachstums in die Katholizität voller und ganzer Wahrheitsfülle hinein. Reifeprozess kann platzgreifen, so auch Erkenntnis darüber, wo jeweilige Partialwahrheiten am besten aufgehoben sind in der möglichst ganzheitlichen Wahrheit, zu deren Ergründung es ewiger Entwicklung innerhalb der überweltlichen Galaxisysteme bedarf. Aber im Bereich des Himmlischen geht es nicht kriegerisch zerstörerisch zu, vielmehr eröffnet sich ein Prozess Ewiger Seligkeit Ewigen Friedens und entsprechend paradiesisch gottesstaatlicher Friedfertigkeit - während der Kampf der überweltlich gewordenen Höllenweltsysteme ewigen Unfriedens und gegenseitiger Selbstzerfleischung ist. Hier dürfte auch jene Entwicklungs- und Reifeprozessualität platzgreifen, die für jenseitige Läuterungsstätte konstitutiv. Im noch höllischen Fegefeuer könnte jener selbstzerstörerische Krieg noch auszustehen sein, der nach erlösendem Frieden verlangt, zuguterletzt im eigens so genannten Ewigen Friedensschluss auch finden kann. Auch in dieser Beziehung hat der jenseitige Läuterungsort seine Entwicklungsstufen, ähnlich der hienieden üblichen, wenngleich in einem ganz andersbeschaffenen. .

So kann der Christenmensch glauben an Christi Wort: "Niemand kommt zum Vater ausser durch Mich", durch seine Vermittlung, die auf indirekte, zuletzt ganz direkte Weise stärker und stärker hineinverhilft im göttlich kreativen Gegensatzausgleich aller Wahrheitswerte, was zur Aufgabe jener Einseitigkeiten verhilft, die uns beschränkten Menschen nun einmal durch Veranlagung und Umwelteinflüsse angeboren werden.

Damit können wir noch einmal zurückbiegen auf die uns besonders schätzenswerte Marienerscheinung in Norddeutschlands Heede, in

der die Gottmenschenmutter sich vorstellte als "Königin des Weltalls". Wir verwiesen darauf, wie das nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar Apologie ist für der Erdenmenschen Christenglaube, auserwählt zu sein zur geistlichen Weltallmittelpunktigkeit. Maria ist unsere Erdentochter, die in ihrer gnadenreichen Vollendung als Gebenedeite, als Auserwählte unter allen Frauen der Welt alle wertvolle Auserwählung in sich einbegreift. Sie ist als solche königlich Gekrönte über alle Welt und deren universaler Menschheit in all deren konkret-individuellen, jeweils originellen Ausprägungen. Sinnigerweise stellt sie die Geheime Offenbarung vor als "gekrönt mit 12 Sternen". Die 12 als Mittelpunkt der anzuvisierenden Scheibe, der auch der Wahrheitswerte, verweist auf die Notwendigkeit gelingenden Schusses in die 12, damit auf treffsicheren Ausgleich aller Gegensätze, vornab der in der Erbsündenwelt oftmals schmerzlich erfahrenen Widersprüchlichkeiten in der Welt des Religiösen. In diesem Sinne stellte sie sich in ihrer Erscheinung in Medjugorje vor als Königin des Friedens", um zu betonen: "Auch die Moslems sind meine Kinder!" Damit erscheint uns die sternengekrönte Gottmenschenmutter als verkörperte Verheissung ewig gottesstaatlicher Friedfertigkeit im wiedergewonnenen Paradies geschilderten Sinnes, als Mutter Jesu Christi selbstredend als Christin..

In diesem Sinne können wir dem zuteilgewordenen Bescheid über Einsteins ewiges Geschick interpretieren als Hinweis auf die Stätte seiner Vollendung in den hochbedeutenden Wahrheiten seines alttestamentarischen Glaubens - wobei es nicht zu verwundern braucht, wenn gemäss der Fortschrittlichkeit ewiger Entwicklungsprozessualität wir der absoluten und entsprechend

endgültigen Wahrheit immer näher kommen dürfen. Als genialer Physiker war Einstein gewiss nicht der Mann religionswissenschaftlicher Forschung. Da gilt: suum cuique, jedem das Seine, dann bekommt der Teufel nichts, jener Teufel, der denn auch ausserstande, himmlische Friedfertigkeit stören und die ewig Seligen um ihre Seligkeit bringen zu können so, wie er es in seiner radikal gewordenen Bosheit nur allzugerne besorgen möchte. Die Hölle ist ewig. Die Befreiung von höllischer Streit- und Zerstörungssucht schliesst nicht aus, es können in himmlischer Friedfertigkeit sich steigernde Anerkennungen ewig gültiger Wahrheitswerte platzgreifen, z.B. jener über die Tatsächlichkeit der göttlichen Dreifaltigkeit und der Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes. Aber, wohlgemerkt, diese Wahrheit wäre nicht wirklich wahr, wenn sie nicht eben wahr wäre, als solche ewig gültige Absolutwahrheit, die zuguterletzt auch Andersgläubigen, z.B. Nichtchristen, zur Abrundung ihrer mehr oder weniger grossen eigenen Partialwahrheiten einleuchten muss. Was wahr ist, ist nun einmal so wahr, wie falsch falsch ist, auch wenn uns jeweilige Anerkennungen und Korrekturen unserer menschlicher Beschränktheit wegen schwerfallen.. Fanatismus ist überkompensierter Zweifel. Im Himmel ist absolute Gewissheit geschenkt, so auch absolut neidlose Anerkennung von Fremdwerten, die uns hienieden weithin verschlossen bleiben mussten. Anerkennung kann insofern auch leichtfallen, wie jene Partialwahrheiten, für die wir durch unsere irdische Herkunft jeweils besonders aufgeschlossen sein konnten, Vorbereitung sind auf jene volle und ganze, göttliche Wahrheit, deren wir zuguter- bzw. zubesterletzt in der Ewigkeit zuteil werden dürfen. -

Wir gingen aus von dem Bescheid, Einstein habe sich im Jenseits

wiedergefunden als Nachfolger, als Anhänger Jahwes, um uns uns in diesem Zusammenhang erinnern zu können der Vorhersage des Völkerapostels, gegen Ende der Weltraumzeitlichkeiten würden seine noch alttestamentarischen Landsleute christlich. Damit sehen wir uns ebenfalls verwiesen auf entsprechende Entwicklungszeit hin zur vollen Wahrheit.

Als Analogie zum Gemeinten bietet sich z.B. an: Ptolemäus musste nach seinem Erdentod und Einzug in überweltliche Unsterblichkeit erkennen, wie Kopernikus der Wahrheit übers Weltall näherstand als er, wobei übrigens gilt: auch Irrtümer haben ihren Wert, indem sie nämlich zwingen, um der Wahrheit willen korrigierend auf diese einzugehen. Irrend kommen wir zur volleren Wahrheit. So gesehen steht auch der Irrtum im Dienste der Wahrheit. Es wird im Himmel gewiss kein Krieg ausgebrochen sein zwischen den Astronomen verschiedener Zeitalter verschiedener Weltallsysteme - wobei zum Kriegführen ohnehin keine Zeit gegeben, da die Wahrheitssuche ewiger Prozess, in dessen Verlauf Zugeständnisse und damit verbundenes Weiterkommen uns genug zu beschäftigen haben.